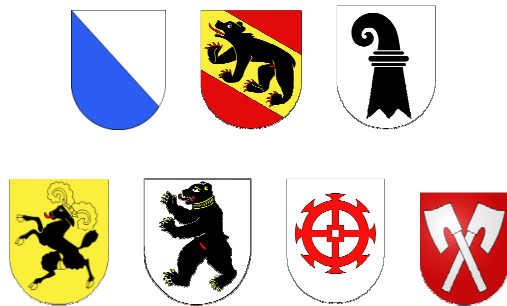


CONFESSIO HELVETICA PRIOR



ERSTES HELVETISCHES
ODER
ZWEITES BASLER BEKENNTNIS
VON
1536

Transkription¹ von **E. F. Karl Müller**,
D. und ord. Professor der Theologie zu Erlangen
aus: „Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche“
Leipzig, 1903

durchgelesen und mit weiteren Fußnoten versehen durch
Remigius Suter ©
Ziefen, 2010

¹ Transkription einer Handschrift im Staatsarchiv Zürich, wahrscheinlich jenes Exemplars, welches die Zürcher Amtsboten von Basel heimbrachten

Concordia Religionis Basilee facta

**Ein kurtze und gemeine bekantnus, des gloubens der
Kilchen, die in einer Eidtgnossschafft das
Evangelium Christi angenommen habenn,
allen gläubigen und frommen zeerwegen,
zubeschetzenn und zů urteylen dargestellt.**

Die Auftraggeber und Verfasser des Ersten Helvetischen Bekenntnisses

Im Auftrag der Magistrate von Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Mülhausen und Biel, welche bis dahin unabhängige Lehrordnungen nach lokalem Bedürfnis erlassen hatten, traten am 30. Januar 1536 die hervorragendsten schweizerischen Theologen im Augustinerkloster¹ in Basel zusammen, um ein Bekenntnis abzufassen.



Heinrich **Bullinger**, Zürich



Oswald **Myconius**, Basel



Simon **Grynaeus**, Basel



Leo **Jud**, Zürich

ohne Portrait: Kaspar **Megander**, Bern

Ungebeten gesellten sich noch zwei Straßburger Reformatoren dazu, welche um Einheit mit den Evangelischen (Lutherischen) in Deutschland bestrebt waren:



Martin **Bucer**,
Straßburg



Wolfgang **Capito**
Straßburg

Die deutsche Version verfasste Leo Jud, und diese wurde von den beteiligten weltlichen Herren am 27. März 1536 einstimmig angenommen.

Auf Wunsch der Straßburger blieb das Schriftstück damals ungedruckt.

¹ Heute: „Museum der Kulturen“/Naturhistorisches Museum an der Augustinergasse

1. Vonn der heiligen geschriff.

Die heilige, göttliche, Byblische geschriff, die da ist das wort gottes, von dem heiligen geist ingebenn, und durch die propheten und apostlen der welt fürgetragen, ist die aller eltiste volkommniste, und höchste leer, begriff allein alles das, das zû warer Erkantnus, liebe und Ere gottes, zû rechter warer fromkeyt und anrichtung eines frommen, Erbaren, und gottseligen lebens dienet.

2. Von ußlegung der geschriff.

Dise heilige göttliche geschriff, sol nienarmit¹, dann mit jr selbs ußgleyt, und erlernet werden, durch die richtschnur des gloubens und der lieb.

3. Von den allten Lerernn.

Wo nun die heiligen vätter und allten leerer, die die geschriff erclert und ußgeleyt, über diße richtschnur nit gehouwen haben, wollen wir sy nit allein für ußleger der geschriff, sonder für ußerwelte werckzüg, durch die gott geredt und gewürckt hat, erkennen und haltenn.

4. Von Menntschen leerenn.

Was sunst menschlicher leeren und satzungen sind, sy seyen wie schön, hüpsch, ansichtig, und lang gebrucht sy jimmer wellen, die uns von gott, und warem glouben abfüren, halten wyr jtell², schedlich und krafftlos, wie es der her Mathej am 15. selbs bezügt, da er spricht, sy Eeren mich vergebens, so sy lerend die leren der Mentschen.

5. Was der zweck der heyligen geschriff sye, und woruff sy entlich wyse.

Die gantze Biblische geschriff siht allein daruff, das menschlich geschlecht verstande, das jm gott günstig sye, und woll wellj, und das er diese sine gütwilligkeyt durch Christum, sinen son, dem gantzen menschlichen geschlecht offentlich dargestellt und bewysen habe, die aber allein durch den glouben zû uns kome, allein durch den glouben Empfangen, und durch die lieb, gegen dem nechsten, ußgetruckt, erzeugt, und bewysen werde.

¹ nienarmit = mit durchaus nichts anderem

² jtell = eitel

6. Vonn Gott.

Vonn Gott halten wir also, das ein Einiger, warer, lebendiger, und allmechtiger gott sye, einig jm wesenn, dryfaltig jn personen, der alle ding, durch sin wort, das jst durch sinen son, us nüt geschaffen habe, und alle ding durch sin fürsichtigkeyt gerecht, warlich und wyßlich regier, verwalte, und erhalte.

7. Von dem Menschenn.

Der Menntsch, das volkommnist bild gottes uff erdenn, under allen sichtbaren Creaturen die Edliste und fürnemste, der ist us lyb und seel zúsamengesetzt, der lyb jst tödtlich, die seel untödtlich. Dieser Menntsch, als er von gott recht und wol geschaffen was, jst er durch sin eigne schuld jn sünd gefallen, und hat das gantz menschlich gschlecht mit jm jn solchen vall gezogen, und solcher arbeit seligkeit underwürffig gemacht.

8. Von der Erbsünd.

Dise Erbsucht aber und ursprünckliche sünd jst das gantz menschlich gschlecht dermaß durchgangen, und hats dermas verwüstet und vergiftet, das dem menschen, der ein kind des zorns und fygend¹ gottes worden was, niemand dann gott, durch Christum, helfen oder wyderbringen mocht, und was jn jm güts überbliben jst, das wirt durch teglich mengel und prestens für und für gschwächt, das es zum ergeren gratet, dann die krafft der sünd und des prestens in uns trifft für, das weder die vernunft dem das sy Erkennt nachkomen, nach der hoch verstand, das göttlich fúncklj, pflanzen und fürbringen mag.

9. Von der frygen wylkur, so man nempt den frygen willenn.

Deßhalb wir denn menschen ein frygen wylkur also gebenn, das wir jnn uns selbs befindend, das wir mit wüßßen und willen güts und böß thünd, das böß mögen wir von uns selbs thün, das güt aber mögen wir weder annemen noch volstrecken, wir syen dann durch die gnad Christi erlüchtet, erweckt und getriben, dann gott jst der, der jn uns das wollen und vollbringen würckz nach sinem güten willenn, us gott jst unnser heyl, us uns aber jst nüt dann sünd und verdampnus.

¹ fygend = Feind

10. Wie Gott den Mensch, durch sin Ewigen Ratschlag, wyderbracht habe.

Wiewol nun der mensch, durch sölliche sin schuld und übertretung, Ewiger verdampnus zübekent und jnn den gerechten zorn gottes gefallen jst. So hat doch gott, der gnedig vatter, nie uffgehört, sorg für jnn zeträgenn, welches wir us den Ersten verheyßungen, und us dem gantzen gsatz, durch welches die sünd erweckt nit erlöscht würt, und us dem herren Christo, der darzû verordnet und geleystet jst, clar und gnügsam offenbar vermercken und verstan mögen.

11. Von dem Herren Christo und was wir durch jnn habenn.

Diser her Christus, ein warer sun Gottes, warer Gott und warer mensch, hat jnn der zyt, die got von Ewygkeyt har darzû bestimt, war menschliche natur, mit lyb und seel angenommen, hat zwo unterscheidne, unvermengte naturen, jn einer einigen, unzertrenten person, welche annemung menschlicher natur darumb geschehen jst, das er unns, die tod waren, wyder lebendig, und mitterben gottes machete, deßhalb er ouch unser Brüder worden jst. Diser her Christus, der sun des waren lebendigen gottes, hat das fleysch, das durch die vereinbarung der gottheit heilig jst, unnsrem fleysch jn allen dingen gleich, ußgenommen die sünd, dann es ein reyn unbefleckt opffer sin solt, us der unbefleckten Junckfrouwen Maria, durch mitwürckung gotts des heiligen geysts, angenommen, für unns jn tod gebenn, zû einer bezalung, begnadigung, und abwaschung aller sünden. Unnd damit aber wir ein volkomne hoffnung und vertrüwen unnsers unsterplichen lebens haben möchten, hat er sin fleysch, das er vom tod zum leben wyder ufferweckt, zu der gerechten sines allmechtigen vatters gesetzt. Diser herr Christus, der den tod, die sünd und allen hellischen gwallt überwunden und übersyget hat, jst unnsrer vorgenger, fürer und houpt, der jst der recht hochpriester, der dositzt zur grechten gottes, und unser sach allweg schirmt und fürt, bis er uns zû der bildnus, zu deren wir geschaffen sind, reformiere und wyderbringe, und jnn die gemeinsame sins göttlichen lebens jnfür. Uff disen herren Jesum Christum wartten wir, das er künfftig sy am End der welt als ein warer rechter richter, der das urteyl über alles fleysch, das von jm zum urteil ufferweckt, vellen würt. Die fromen und gläubigen würt er jnn hymel füren, unnd [die] ungläubigen würt er mit lyb und sel jn Ewyge verdampnus stossen und verdamnen. Diser her Jesus, wie er allein unser mittler, fürsprech, opffer, hocherpriester, herr und künig jst, also bekennen wir jnn allein, und gloubend von gantzem hertzen, das er allein unser versünung, unser erlöbung, heyligmachung, bezalung, wyßheyt, schirm und rettung allein sye. Hie verwerffen wir alles das, das

sich ein myttel, opffer und versünung unsers lebens und heyls darstellt, und erkennen keines, dann allein den herren Christum.

12. Was der zweck sy Evangelischer Leer.

Deßhalb sol jn aller Evangelischen ler das das höchst und fürnempst hauptstück sin, das jn allenn predigen hefftig getryben und jnn die hertzen der mentschen jngedruckt sol werden, namlich das wir allein durch die eynige barmhertzigkeit gottes und durch den verdienst Christi behalten und selig werden. Damit aber die mentschen verstandind, wie notwendig jnen Christus zum heyl und seligkeyt sye, sol man jnen die größe und schwere jrer sünd durch das gsatz und den tod Christi zum hellisten und claristen anzeigen, jnbilden und für augen stellenn.

13. Wie unns die gnad Christj und sin verdienst mitgeteylt werdj, und was frucht darus volge.

Soliche hohen und grossen gütthaten götlicher gnadenn und die ware heyligmachung des geysts gottes Empfahen wir nit us unsren verdiensten und krefftten, sonder durch den glouben, der ein lutere gab und schencke gottes jst.¹

Derselbig gloub jst ein gwüsser, vester und stiffer, ja ungezwyyfelter grund und begriffung aller Dingen, die man von gott verhoffet, welcher us jm die liebe und demnach allerley tugenden und güter wercken frucht wachsend macht. Und wiewol die frommen und gläubigen sich jn solchen fruchten des gloubens one underlas üebend, so schreiben wir doch die frommmachung und das erlangt heyl nit solchen wercken, sonder der lutren gnad gottes zû. Diser gloub, der sich nit uff sine werck, wiewol er unzalbare güte werck würckt, Sonder uff die Barmhertzigkeit gottes tröstet, jst der recht und war diennst, mit dem man gott gefallt.

¹ Bis hierher geht im lat. Text der 13. Abschnitt mit der unpassenden Überschrift: „**Christianus et officia ejus**“ Nun folgt eine neue Überschrift (№14) „**De fide.**“ Die abweichenden Nummern des lat. Textes werden nicht fortgesetzt.

14. Vonn der kilchenn.

Uß denen lebendigen steynen, die uff disen lebendigen felsen gebuwen sind, halten wir, das ein heylige allgemeine kilchen, die gemeinsame und samlung aller heiligen, die ein gspons¹ und gemahel Christi jst, welche er durch sin blut reynige und entlichen dem vatter one masen², gantz unbefleckt und unvermaßget darstelle, gebuwen und zemen³ gesamlet werde. Und wiewol dise kilchen und samlung Christi allein den ougen gottes offenn und bekannt jst, so würt sy doch durch ußerer zeychen, brüch und ordnung, die von Christo selbs jngesetzt und geordnet sind, und durch das wort gottes, als durch ein gemeine, offne und ordenliche zucht, nit allein gsehen und erkannt, sonder ouch dermaß gesamlet, und gebuwen, das jn dise kilchen niemandt (ordenlich zereden, und one bsundere fryheyt von gott geoffnet.) one dise ding gezelt würt.

15. Vonn dem züdiener⁴ des wort gottes und diennst der kilchenn.

Deßhalp wir ouch bekennend, das die diener der kilchen mitarbeyter gottes syen, als sy der heilig paulus nent, durch die er sinen gläubigen Erkantnus sin selbs und ablas der sünden züdienet und fürtreyt, die mentschen zü jm bekert, uffrichtet, tröstet, ja ouch erschreckt unnd urteylet, doch mit disem anhang und verstand, das wir jnn dem allem alle würckung und krafft dem Herrn got allein, dem diener aber das züdiene züschriben, dann gwüß jsts, das dise krafft und würckung keiner Creatur niemermer angebunden sol noch mag werden, sonder gott der teylt sy us nach sinem frygen willen denen, denen er wil.

16. Vom gwallt der kilchen.

Der gwallt, das gottes wortt zepredigen unnd die schäflin des herrn züwyden, (welches eygentlich zereden der schlüßlen gwallt jst,) schribt allen mentschen für ein form züleben, sy syend hochs oder nydern stands. Solcher gwallt und ansehen sol als ein bevelch und handel hochthür, unveracht und unverletzt sin, sol ouch niemandt züzedienen empfolen werden, er sy dann züvor durch die götliche stymm und wal und durch die jhänen⁵, die von der kilchenn durch wolbetrachteten ratschlag und usschuß darzû bestimpt und erwelt sind, togenlich und gschickt darzû erfunden und erkennt.

¹ gspons = Gespan (Mitarbeiter, Helfer)

² masen = Flecken

³ zemen = zusammen

⁴ die anderen Handschriften haben den Plural

⁵ die jhänen = diejenigen

17. Vonn der erwelung der dienern der kilchenn.

Dann sölich ampt und dienst sol nieman befolhen noch vertraut werden, er sye dann zúvor jn heyliger gschrift und Erkantnus des willen gottes wol berichtet, jnn fromkeyt und unschuld des lebens unstrefflich und jn vlyß und Ernnt, die Eer und den namen Christi zefürdern, hytzig und jnbrünstig erfundenn und Erkannt worden, namlich durch die diener und fürstender der kilchen, ouch die, die us der Christenlichen oberkeyt als von der kilchen wegenn zú solchem ampt erwellt sind, und diewyl dasselbig ein rechte ware wal gottes jst, sol sy durch das urteil der kilchen und ufflegung der henden der Ellteren als billich und recht Erkennt und angenommen werden.

18. Wer der hyrtt unnd das haupt der kilchenn sye.

Dann Christus selbs allein das war und recht haupt unnd hyrtt siner kilchen jst. Derselbig gipt siner kilchen hyrtten und lerer, die us sinem bevelch das wort und den gwallt der schlüßlen ordenlich und rechtmessig, wie oben gemeldet, fürend, deßhalb wir die jhänen, die allein mit dem Byschoff sind, und das haupt zu Rom weder bekennen noch annemend.

19. Was das Ampt sy der dienern der kilchenn.

Das aller höchst und fürnempst jnn disem ampt jst, das die diener der kilchen rüw und leyd der sünden, enderung des lebens und verzychung der sünden predigend, und das alles durch Christum. Item das sy unufhörlich für das volck bittend, der heyligen gschrift unnd wortt gottes jn lesen¹, und heiliger trachtung ernstlich und vlyssig obligend, mit dem wort gottes, als mit einem schwert des geysts, in alle weg den Thufel mit tödtlichem Hass verfolgend, und sink rafft niderlegend und schwechend, das sy die gsunden bürger Christi schirmind, die bösen aber warnind, hindersich haltend und abtrybend, und so sy jn jrem frevel und unverschampten lasteren die kilchen Christi woltend für und für ergeren und verwüsten, sollend sy durch die jhenigen, so von den dienern des worts und Christenlicher oberkeyt [darzu verordnet sind]², ußgeschlossen oder jnn andere fügckliche und formckliche weg gestrafft und verbessert werden, bis sy jr yrsal bekennen, sich endernd und gesund werdend. Denn aber sol der bürger Christi, der also presthafft und kranck gewesen und ußgeschlossen jst, wyder jnn die kilchen uffgenommen werden, so er sich bekert und mit grossem ernst die sünd und jrsall bekennt und vergicht³,

¹ inlesen = gründlich lesen

² ergänzt nach der Basler Handschrift

³ vergähen, verjähnen = bekennen, eingestehen

(dann dahyn sol dise straff dienen), und artzny sinem prestenn gewilliglich sücht, sich jn ein geystliche disciplin und zücht begipt, und mit einem nüwen vlys und ernnst zur frumkeyt alle frommen erfreut.

20. Vonn dem vermögenn, krafft und würckung der Sacramenten.

Deren zeychen, die man Sacrament nent, sind zwey, namlich der Touff und das nachtmal des Herren. Dise Sacrament sind bedütliche heilige zeychen hoher und heymlicher dingen, die aber nit bloße und läre zeychen sind, sondern sy bstand jn zeychenn und wesentlichen dingen. Dann jm touff jst das wasser das zeychen, das wesentlich aber und geystlich jst die wydergeburt und die uffnemung jnn das volck gottes. Im nachtmal oder dancksagung sind brot und wyn zeychen, das wesentlich aber und geystlich jst die gemeinschafft des lips Christi, das heyl, das am Crütz erobret jst, und ablas der sündenn, welche wesentliche, unsichtbare und geystliche ding jm glouben¹, glich wie die zeychen liplich empfangen werden, und jnn disen wesentlichen geystlichen dingen stat die gantze krafft, würckung und frucht der Sacramenten. Deßhalb wir bekennend, das die Sacrament nit allein unsere zeychen syend Christenlicher gsellschaft, Sonder wir bekennendts für zeichen göttlicher gnaden, durch die die diener der kilchen dem Herren zü dem fürnemen und End, das er uns selbs verheyßt, anbütet und krefftenklich verschafft, mitwürckend, doch der gstatt, wie oben vom züdienen des wortts gseyt jst, namlich das alle heylmachende und seligmachende krafft dem Herrn gott allein zügeschriben werde.

21. Vom Touff.

Der Touff jst us der jnsatzung des Herren, ein wydergebärliche² abwaschung, welche der Herr sinen ußerwelten mit einem sichtparen zeychen durch den dienst der kilchen, wie oben grett und erlütert jst, anbütet und darstellt, jnn welcher helgen³ abwaschung wir unsere kinder darumb touffend, das es unbillich were, das wir die jhenen, die us unns, die ein volck gottes geporen sind, der gemeinsame des volcks gottes sollten entrouben, die doch mit göttlicher stymm darzú bestimpt, und die sind, von denen man sich vermüten soll, sy seyend vonn gott erwelt.

¹ Die andere Zürcher Handschrift fügt hier ein: „innwändig“.

² wydergebärliche abwaschung (mhd. gebern: erschaffen, zeugen, entstehen, gebären,.../ geberlich: schöpferisch) = „Abwaschung zur Wiedergeburt“

³ helgen, mhd. hêlgen = heiligen

22. Vom Nachtmal des Herren oder von der dancksagung.

Vom heylgen Nachtmal hallten wir also, das der Her jm helgen abendmal sin Lyb und Blüt, das jst sich selbs, den sinen warlich anbüetet und zů solcher frucht, zů nießen gipt, das er je mer und mer jn jnen, und sy jn jm lebend, nit das der lyb und das Blüt des heren mit brot und wyn natürlich vereinbaret oder rumlich darjn verschlossen werdend, oder das ein lipliche fleyschliche gegenwürtigkeit hie gesetzt werde, sonnder das brot und wyn us der jnsatzung des Herren hoch bedütende, heilige waarzeychenn syind, durch die von dem Herren selbs, durch den dienst der kilchen, die ware gemeinschaft des lyps unnd Blüts Christi den gläubigen fürgetragen und dargebotten werde nit zů einer hynfelligen spys des buchs, Sonder zů einer spis und narung des geystlichen und Ewigen lebens. Sölcher hohen und heyligen spis gebruchen wir uns offtermals, das wir dardurch ermant, jn den tod und Blüt des gekrützigeten Christj mit den ougen des gloubens sehind, und unnser heyl mit einem vorgust des hymlichen wesens, und mit einer rechten befindtnus des Ewygen lebens betrachtend, mit dieser geystlichen, lebendtmachenden und jnneren spis werden wir mit unussprechlicher sübikeit erfristet und erkückt, und mit hoher fröud, das wir jnn dem tod Christi unnser leben findent, erfüllt, deßhalp wir gantz und gar jnn fröuden jn unseren hertzen uffspringend, und mit allen unseren krefften jemer umb so ein thüre und hohe gütat, die er uns bewysen hat, jnn dancksagung uns selbs gantz ußgießend.

Deßhalp man uns vast unbillich zülegt, das wir den hohen waarzeychen wenig zügebend, dann dise heiligen zeychen und Sacrament sind heilige und Erwürdige ding, als die, die von Christo, dem hohen priester, jngesetzt und gebrucht sind, so tragenn sy, dermas wie oben darvon grett jst, die geystlichenn ding, die sy bedütend, für, und bietend sy an, sy gebend von dem geschechnen ding zügcknus, sy bildend uns an und efernd¹ uns so hohe heilige ding, und mit einer besondern änliche der dingen, die sy bedütend, tragen sy ein groß und herlich liecht jn die heilige göttliche hendel, züdem geben sy etwas behilff und fürsclub dem glouben, sind als vil als ein Eydtzpflicht, mit denen sich die gläubigen jrem haupt und den kilchen jnpflichtend und verbindent, so hoch und thür halten wir von den heylgen und hochbedütenden waarzeychen, jedoch geben wir die lebendtmachende und heyligmachende krafft allweg allein dem zů, der allein das leben jst, dem sy lob jn Ewygkeyt. Amen.

¹ efern, äfern = wiederholen

23. Von der Heyligen versamlung und zemenkomung der gläubigen.

Wir haltend, das die heiligen samlungen und zemenkomen der gläubigen dermas sollen begangen werden, das man vor allen dingen dem volck das wortt gottes an einem gemeinen und darzû bestimpten ort teglich¹ fürtrage, das die heimlichen verstend der gschrift durch geschickte diener teglich ußgeleyt und erclert werdend, das man das nachmal des herren und heyliche dancksagung halte, damit der gläubigen gloub für und für geübt werde, das man mit ernstlichem gebett, für alles anlygenn aller menschen ernstlich anhalte, andere Ceremonien, deren vyl und unzalbar sind, als kelch, meßgewannd, korröck, kutten, Blatten, fan, kertzen und altär, gold und Sylber, sover sy ware religion und rechten gots dienst niderzelegen und umbzükereu dienend, und bsonder die götzen und Bylder, die züvereren und Ergernuß gebrucht werdend, und was sölicher ungöttlicher dingen sind, die wellen wir us unser heiligen gemeind wyt hyngetryben haben.

24.² Von denen, die durch faltsche leren die kilchen Christi trennend, oder sich von jren absondernd und rottend.

Alle die jhenen, die von der heiligen gemeinsame und geselschafft der kilchen abtrennend und sondernd, frömbde, ungöttliche leren jnn die kilchen jnfürend oder sölicher leer anhangend, welchen presten zû unsern zyten die wydertöuffer aller meyst haben, So sy der warnung der kilchen unnd Christenlichem bericht nit losen³ und gehorsam sint, Sonder hertbennig⁴ uff jrem kyb⁵ und jrsall mit verletzung und verführung der kilchen bestan und verharren wellend, sollend dieselbigenn durch den obern gwallt gestrafft und hynderhalten werden, damit sy die herdt gottes mit jrer valtschen leer nit vergiftend und befleckend.

¹ Dies im lat. Text gebotene Wort fehlt in den anderen deutschen Handschriften.

² Die Basler Handschrift bringt als einziger Text diesen Abschnitt erst nach dem folgenden.

³ losen = zuhören, lauschen (vgl. Mundart „loose“!)

⁴ hartbännig = widerspenstig

⁵ kyb, keib = leidenschaftlicher Eifer, Zorn, Groll, Zänkerei (vgl. Mundart „Chyyb“!)

25. Vonn denen dingen, die da weder gebotten noch verboten, sonder myttel und fryg sind.

Die ding, die man myttel nent, wie sy dann (eygentlich zereden) sind, deren mag sich ein fromer gläubiger Christ zû allen zyten, an allen orten, fryg gebruchen, doch das er das thûe nach dem rechten wüssen und mit liebe, dann der gläubig sol alle ding also bruchen, das die Eer gottes gfürdert und die kilchen und nechsten gebessert, nit verergert werde.

26. Vonn der weltlichen Oberkeyt.

Diewyl aller gwallt und oberkeyt von gott, jst sin höchst und fürnempst ampt (wo er nit ein tyrann syn will), das er die ware gottes Eer und den rechten gotsdiennt, mit straff und ußrütung aller gotzlesterung, schyrme und fürdere, und müglichen vlys ankere, das er das jhene, das der diener der kilchen und verkünder des Evangelij us dem wort gottes lert und fürtreyt, fürdere und volstrecke. Das aber solche religion, warer gotzdienst und Eerberkeyt uffgange und wachse, würt der obergwallt fürnemlich allen vlys dahin wenden, das das heyter wortt gottes der gmeind trülich fürgetragen, und niemand daran verhindert werde, das die Schülen wol angerichtet, die gemein Juget und gantze Bürgerschafft wol glert, vlyssig berichtet unnd gezüchtiget werde, das man flissige sorg trage für die diener der kilchen und armen jn der kilchenn, das dieselben nach der billigkeit¹ und zymlichen notturfft² versehen werdind. Dann dahin sollen die kilchen güeter dienen.

Wyter sol der ober gwallt das volck mit billichen göttlichen satzungen regieren, gricht und recht haltenn und handthabenn, gmeinen fryden und wolstand erhalten, gmeinen nutz schützen und schirmen, unnd die übelthäter nach gelegenheytt jrer missetat am gût, lib und leben, wie billich, straffen, und so er das thut, dienet er gott, sinem Herren, wie er pflichtig unnd schuldig jst.

Solichem obergwallt sollend wir alle, ob wir wol jn Christo fry sind, mit lyb, hab und allem unsrem gût gehorsam, gewertig sin, und uns mit liebe, von hertzen, und us glouben, jm underthenig bewysen, trüw und Eyd thun und leystenn, all diewyl sine geheiß unnd gebott wyder den nit offentlich jst, um des wegenn wir jm Eer anthünd und gehorsam sind.

¹ billigkeit = Gerechtigkeit

² noturft = Bedarf, Bedürfnis

27. Vonn der heyligen Ee.

Wir haltend, das der Eelich stand allen mentschen, die darzû tougenlich und gschickt, und von gott sunst usserthalp der Ee kûsch zûleben nit beruffen sind, von gott uffgesetzt und verordnet sye, das kein ordenn noch stand so heylig und Eerbar, dem der Eelich stand zûwyder sy, und verbotten solle werden. Und wie nun sölche Ee von der kilchen mit einer herlichen offenbaren vermanung und gebett bestetet würt, also sol ouch der obergwallt acht haben und daran sin, das die Ee billich unnd ordenlich bezogenn und recht und Erberlich gehalten wird, ouch nit lychtlich on wchtige und rechtmessige ursachen getrennt und gescheyden werde. Deßhalb könnend wir die Clöster und andrer aller vermeinter geystlicher unsubere und unordenliche kûschheytt und das selbig ful und unnütz leben (das etliche lüt us unbegrüntem yfer uffgesetzt und angerichtet haben) nit loben, sonder verwerffendts als ein schützlich¹ und grülich ding, von mentschen wyder gottes ordnung erdichtet und erfundenn.

¹ schützlich = läppisch

